

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

41. Jahrgang.

N^o. 25.

Dienstag, den 27. Februar

1894.

Erlaß.

das diesjährige Musterungsgeschäft in den Aushebungs- bezirken Schwarzenberg und Schneeberg betr.

Unter Hinweis auf den nachstehenden, für die diesjährige Musterung im
Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg aufgestellten Geschäfts-
plan werden

- a. die Militärpflichtigen des Jahrganges 1874 und
- b. diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche noch keine
endgiltige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben,
oder von der Bestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden
sind,

veranlaßt, zu den nachstehend festgesetzten Musterungsterminen vor der Ersatz-
Commission pünktlich zur Vermeidung der Zwangsverführung und der in § 26
der Wehrordnung angedrohten Strafen und Nachteile zu erscheinen, während
das persönliche Erscheinen in den Loosungsterminen den Militärpflichtigen frei-
gestellt bleibt.

Dabei wird auf nachstehende Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht:

- 1) Die von der Ersatz-Commission ausgesprochene, im Loosungsscheine vermerkte
Entscheidung ist nicht endgiltig, erst von der Königl. Ober-Ersatz-Commission
wird im Aushebungstermine entscheidende Bestimmung getroffen.
- 2) Militärpflichtige, welche durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine
verhindert sind, haben ein ärztliches Zeugnis einzubringen, welches, sofern der
ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Ortsbehörde zu be-
glaubigen ist (§ 62,4 der Wehrordnung).
- 3) Militärpflichtige, welche sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung
melden und dadurch auf ihre Loosnummer verzichten, können zwar nicht mit
Bestimmtheit darauf rechnen, beim Aushebungsgeschäft demjenigen Truppen-
theil überwiesen zu werden, zu welchem sie vorgemustert sind, sie können da-
gegen bestimmt darauf rechnen, am allgemeinen Einstellungstermine eingestellt,
also nicht dem Nacheratz zugetheilt zu werden oder überzählig zu bleiben.

Es haben daher Militärpflichtige, welche gern eingestellt sein wollen, den
Verzicht auf ihre Loosnummer bereits im Musterungstermine zu erklären.

- 4) Militärpflichtige, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit
bei der Cavallerie verpflichten, dienen, sofern sie dieser Verpflichtung nach-
gekommen sind, in der Landwehr ersten Aufgebots nur 3 Jahre (§ 12,2 der
Wehrordnung). Reflectirende haben, dafern sie das 21. Lebensjahr noch nicht
vollendet haben, die Bescheinigung über die Einwilligung des Vaters oder des
Bormundes, sowie eine obrigkeitliche Bescheinigung darüber, daß der sich
Melbende durch Civilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft ge-
führt hat, bei dem unterzeichneten Civilvorstehenden längstens bis zur Be-
endigung des Musterungsgeschäfts einzubringen.
- 5) Militärpflichtige, welche an Epilepsie zu leiden behaupten, haben auf eigene
Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen und abhören zu lassen, oder
ein Zeugnis eines **beamteten** Arztes beizubringen (§ 65,6 der Wehr-
Ordnung).

Die bezüglichen Protokolle sind **spätestens im Musterungstermine**
vorzulegen.

- 6) Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, spätestens im
Musterungstermine Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aus-
hebung zu stellen. Die Betheiligten sind berechtigt, ihre Anträge durch Vor-
legung von obrigkeitlich beglaubigten Urkunden und Stellung von Zeugen
und Sachverständigen zu unterstützen (§§ 32 und 63,7 der Wehrordnung).

Kommen gleichzeitig zwei Söhne hilfbedürftiger Familien zur Bestellung,
welche nicht gleichzeitig als Ernährer entbehrt werden können, oder dient einer
bereits in der Armee, so kann auf Grund des eingereichten Zurückstellungs-
antrages der eine zurückgestellt und spätestens nach Ablauf des zweiten Militär-
pflichtjahres, bei gleichzeitiger Entlassung des zuerst eingestellten Sohnes ein-
gestellt werden (§ 32,2 der Wehrordnung). Stützt sich ein Zurückstellungs-
antrag auf die Arbeits- bezw. Aufsichtsunfähigkeit der Eltern u. des Militär-
pflichtigen, so muß solches durch ärztliche Untersuchung im Musterungstermine
bestätigt werden und haben sich die Betheiligten persönlich mit einzufinden
(§§ 33,2 und 63,7 der Wehrordnung).

Zeugnisse, welche zum Behufe der Befreiung vom Militärdienste oder
wegen erbetener Zurückstellung gebraucht und von Behörden — Stadträthen,
Bürgermeistern oder Gemeindevorständen — ausgestellt werden, müssen ent-
weder auf eigene genaue Kenntniß der Verhältnisse der darin Nachsuchenden,
oder auf eingezogene sorgfältige Erkundigung sich gründen.

Zurückstellungsanträge, welche die Ersatz-Commission für unbegründet be-
findet, werden der Königl. Ober-Ersatz-Commission zur Entscheidung vorgelegt.
Einsprüche gegen die Entscheidung der Ersatz-Commission müssen binnen 10
Tagen, von dem Tage gerechnet, an welchem die Entscheidung der Ersatz-
Commission für publicirt anzusehen war, bei der Königl. Amtshauptmann-
schaft Schwarzenberg unter Beibringung der nöthigen Nachweise und Be-
scheinigungen erhoben werden.

Die Ortsbehörden haben für pünktliche Bestellung der Mannschaften Sorge
zu tragen; das zur Musterung deputirte Mitglied des Stadtrathes, Stadtge-
meinderathes oder Gemeinderathes hat die Rekruten zu begleiten und die Re-

krutungsstammrollen nebst Geburtslisten und den sonstigen Belegstücken mitzu-
bringen (§§ 61,2 und 106 der Wehrordnung).

Schwarzenberg, am 12. Februar 1894.

Der Civilvorstehende der Ersatz-Commission in den Aus- hebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg.

Fehr. v. Wirking.

St.

Geschäftsplan.

I. Musterungstermine.

1) im Aushebungsbezirke Schneeberg:

a. im Musterungsorte Eibenstock, in der Eberwein'schen Restauration in Eibenstock,

von Vormittags 9 Uhr an:

den 8. März 1894 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Carlöfeld mit
Weiteroglashütte, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer
und Unterstüßengrün,

den 9. März 1894 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Blauenthal, Hund-
hübel, Muldenhammer, Reibhardtsthal, Neuheide, Sofa, Wildenthal,
Wolfegrün und Eibenstock;

b. im Musterungsorte Lösnitz,

im Rathhause in Lösnitz,

von Vormittags 9 Uhr an:

den 10. März 1894 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Alberoda, Ditters-
dorf, Gräna, Niederalfalter, Niederlösnitz, Niedersannenthiel, Ober-
alfalter, Oberpannenstiel, Streitwald, Zelle und Lösnitz;

c. im Musterungsorte Schneeberg,

im Gasthose zur Sonne in Schneeberg,

von Vormittags 9 Uhr an:

den 12. März 1894 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Aue, Auer-
hammer, Neudörfel und Schindlers Werk,

den 13. März 1894 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Albernau, Burk-
hardtgrün, Neustädtel, Niederschlema, Oberschlema und Zschorlau.

den 14. März 1894 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Griesbach, Ein-
denau und Schneeberg;

2) im Aushebungsbezirke Schwarzenberg:

a. im Musterungsorte Johannegeorgenstadt,

im Rathhause zu Johannegeorgenstadt,

von Vormittags 1/2 10 Uhr an:

den 16. März 1894 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Breitenbrunn,
Breitenhof, Jügel, Steinbach, Steinheidel, Wittigsthal und Johanne-
georgenstadt;

b. im Musterungsorte Schwarzenberg,

im Bade Ottenstein in Schwarzenberg,

von Vormittags 8 Uhr an:

den 17. März 1894 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Bernsgrün,
Beiersfeld, Bernsbach, Bodau, Crandorf, Erla und Grünhain,

den 19. März 1894 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Grünstädtel,
Langenberg mit Försitel, Lauter, Markersbach mit Unterscheide, Mitt-
weida mit Obermittweida, Neuwelt mit Untersachsenfeld, Obersachsen-
feld und Pöbla,

den 20. März 1894 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Raschau, Ritters-
grün, Tellerhäuser, Wildenau, Waschleithe mit Haide und Schwarzen-
berg.

II. Loosungstermine.

1.

den 15. März 1894, von Vormittags 9 Uhr an für die Militärpflichtigen des
Jahrganges 1874/1894 aus dem **Aushebungsbezirke Schne-
berg im Gasthose zur Sonne in Schneeberg;**

2.

den 21. März 1894, von Vormittags 8 Uhr an für die Militärpflichtigen des
Jahrganges 1874/1894 aus dem **Aushebungsbezirke Schwar-
zenberg im Bade Ottenstein in Schwarzenberg.**

Erlaß.

das Zurückstellungsverfahren der Reservisten, Landwehr- leute, Ersatzreservisten und Landsturmpflichtigen betr.

Nach den Bestimmungen in § 64 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874
in Verbindung mit §§ 118,2, 120,2 und 122 der Wehrordnung vom 22. No-
vember 1888 können aus Anlaß ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse
für den Fall einer Mobilmachung oder nothwendigen Verstärkung des Heeres

- a. Reservisten hinter die letzte Jahresklasse der Reserve,
- b. Mannschaften der Landwehr ersten Aufgebots, sowie in besonders
dringenden Fällen auch Reservisten hinter die letzte Jahresklasse der
Landwehr zweiten Aufgebots,

- c. Mannschaften der Landwehr ersten und zweiten Aufgebots, sowie in besonders dringenden Fällen auch Reservisten hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr zweiten Aufgebots,
- d. Ersatzreferenten hinter die letzte Jahresklasse der Ersatzreserve, sowie in besonders dringenden Fällen hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr zweiten Aufgebots und
- e. Landsturmpflichtige hinter die letzte Jahresklasse des Landsturms zweiten Aufgebots zurückgestellt werden.

Zurückstellungen der fraglichen Art dürfen erfolgen, wenn

- a. ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter, bezw. seines Großvaters, oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstätte bewohnt, zu betrachten ist und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung zustehende gesetzliche Unterstützung der dauernde Niedergang des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte,
- b. die Einberufung eines Mannes, der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung dem Elende preisgeben würde und
- c. in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirtschaft für unabwieslich notwendig erachtet wird.

Etwaige Gesuche sind gemäß § 123,1 der Wehrrordnung bei dem Stadtratze bez. Gemeindevorstande anzubringen, welcher dieselben zu prüfen und nach Maßgabe des Befundes darüber eine an den unterzeichneten Civilvorsitzenden der Ersatz-Commission einzureichende Nachweisung aufzustellen hat, aus welcher nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden Umstände ersichtlich sind, durch welche eine Zurückstellung begründet werden kann.

Zur Berathung und Entscheidung über die angebrachten Gesuche wird die unterzeichnete Königl. Ersatz-Commission im Anschlusse an das Musterungsgeschäft

den 9. März 1894, von Vormittags 11 Uhr an

in der Eberwein'schen Restauration in Eibensstock,

den 10. März 1894, von Vormittags 11 Uhr an

im Rathhause in Löchnitz,

den 14. März 1894, von Vormittags 11 Uhr an

im Gasthose zur Sonne in Schneeberg,

den 16. März 1894, von Vormittags 1/2 12 Uhr an

im Rathhause zu Sehnungsgeorgenstadt und

den 20. März 1894, von Vormittags 1/2 11 Uhr an

im Bade Ottenstein in Schwarzenberg

Sitzung halten.

Die von der verstärkten Ersatz-Commission getroffene Entscheidung ist endgültig, behält jedoch nur bis zum nächsten Zurückstellungstermine Gültigkeit.

Gesuche um Zurückstellung im Augenblicke der Einberufung sind unzulässig. Schwarzenberg, am 12. Februar 1894.

Die Königl. Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg.

Der Civilvorsitzende.

Der Militärvorsitzende.

Fehr. v. Wirking.

Preisch.

St.

Öffentliche Sitzung

des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Sonnabend, den 3. März 1894,

von Nachmittags 3 Uhr an

im VerhandlungsSaale der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in der Hausflur des amtschauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen. Schwarzenberg, am 24. Februar 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirking.

D.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Zustimmung der städtischen Collegien ist in Aussicht genommen, von Ostern d. Js. ab den fremdsprachlichen Unterricht an unserer Bürgerschule sowohl für die Knaben wie für die Mädchen in der bisherigen Form aufzuheben, dagegen, falls ein Bedürfnis hierzu vorhanden ist, Selectenklassen einzurichten, die im Anschlusse an die Bürgerschule die gleichen Ziele wie die 3 untersten Klassen eines Gymnasiums oder Realgymnasiums verfolgen, und zwar unter folgenden Bedingungen:

A. Die Knaben betreffend:

- 1) Aufnahmen finden nur zu Ostern statt und verpflichten zum Besuch der Selectenklassen auf mindestens ein Jahr.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Uebergabe des neuen Reichstagsgebäudes an das Reich erfolgt, wie mitgetheilt wird, endgültig am 1. Oktober.

— Berlin. Die Nachricht, daß die Kaiserin mit den kaiserlichen Kindern am 10. f. M. nach Abbazia reisen wird, hat allgemein überrascht. Aus Hofkreisen hört man, daß die Ärzte der Kaiserin die Reise zur Kräftigung für notwendig erklärt haben. Es ist ein sechswoöchiger Aufenthalt in Abbazia geplant, und der Kaiser gedenkt, sobald die Entscheidung des Reichstages über den russischen Handelsvertrag getroffen ist, nachzureisen und zwei bis drei Wochen in Abbazia zu verbleiben.

— Frankreich. Es würde sich kaum der Mühe lohnen, die Auslassungen französischer Blätter zu verfolgen, welche auf die fast täglich sich erneuernden Bombenanschläge Bezug haben, wenn sie nicht mitunter bezeichnend wären für die Denkart und Gesinnung, von welcher zweifellos ganze Schichten der

Pariser Bevölkerung erfüllt sind und deren Widerhall die Stimmen gewisser Blätter bilden. So hat beispielsweise der „Gaulois“, ein großes Pariser Boulevardblatt, die sonderbare Entdeckung gemacht, daß es eigentlich Deutsche sind, die hinter den Pariser Bombenwerfern stecken. Das Blatt schreibt nämlich: „In dem vielgenannten Anarchistenklub „Autonomie“ in London verkehrten die französischen Anarchisten brüderlich mit ihren deutschen Genossen und Freunden, welche die stärkste und bedeutendste Gruppe desselben ausmachten. Es ist die deutsche Gruppe, welche die sämtlichen Kosten des Blattes „Die Autonomie“ aufbrachte, von dem verschiedentlich die Rede war. Trotz Allem, was die französischen Genossen sagen mögen, thun sich ihre deutschen Kollegen, obgleich sie Anarchisten sind, keinen Zwang an und lassen Fragen der Rasse und Nationalität mitspielen. Sie verfügen über ziemlich bedeutende Geldsummen, deren Herkunft Vielen zweifelhaft erscheint, und häufig machen die Anhänger der Propaganda der That Anspruch auf diese Gelder. Man

muß den deutschen Anarchisten die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie eine offene Hand haben, und das würde dahin zielen, die Ansicht in Aufnahme zu bringen, daß die Deutschen der Autonomie nur mit Zustimmung und Mitwirkung von ziemlich bedeutenden Persönlichkeiten in ihrem Heimathlande sich an diesem Bunde beteiligen. Man hat in der That bemerkt, daß Berlin fast gar nicht vom Anarchismus angesteckt worden ist, und diese Thatsache könnte wohl ihren Preis haben.“ — Solche Thorheiten richten sich wohl von selbst, sie erwecken aber im unbefangenen Beurtheiler die Empfindung von der ungläublichen moralischen Schwäche eines Volkes, welches schon zu solch jämmerlichen Mitteln greifen muß, sich die Folgeerscheinungen eines in Zersetzung begriffenen Organismus zu erklären.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibensstock, 26. Febr. Das gestern Abend im „Feldschlößchen“ zum Besten des hiesigen „Vereins gegen Armennoth und Hausbettelei“ veranstaltete

2) Die Aufnahme kann in der Regel erst nach 4 jährigem Besuch der I. Bürgerschule bez. nach Erfüllung des 10. Lebensjahres geschehen.

3) Die einzelnen Klassen werden nur gebildet, wenn sich für die betr. Klasse wenigstens 6 Schüler melden.

4) Für jeden Schüler ist ein jährliches Schulgeld von mindestens 150 Mark in monatlichen Raten je zu Beginn des Monats im Voraus zu entrichten.

5) Schüler der Selectenklassen sind auf die Dauer dieses Besuchs von Entrichtung des in § 14 der Lokalschulordnung geordneten Schulgeldes befreit.

6) Wer später der lateinlosen Realschule oder der Handelsschule zugeführt werden soll, kann auf Wunsch der Eltern bez. Erzieher vom Unterricht im Lateinischen entbunden werden.

B. Die Mädchen betreffend:

7) Um den Mädchen der I. Bürgerschule auch in Zukunft Gelegenheit zum Genusse des französischen Unterrichts zu gewähren, soll ihnen nach 4 jährigem Besuch der Schule gestattet sein, an dem französischen Unterricht in den Selectenklassen Theil zu nehmen.

8) Für jede Schülerin ist solchenfalls zu dem in § 14 der Lokalschulordnung geordneten Schulgelde ein Zuschlag von jährlich 20—30 Mark in 1/4 jährlichen Raten in der üblichen Weise zu entrichten.

Im Allgemeinen geht man davon aus, daß die Kosten des Selectenunterrichts durch das zu erhebende Schulgeld bez. den Zuschlag hierzu gedeckt werden.

Herr Schuldirektor Dennhardt nimmt Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen zu diesen Klassen bez. dem französischen Unterrichte bis längstens den 6. März d. Js. in seinem Sprechzimmer im Schulgebäude Vormittags von 11—12 Uhr entgegen, ertheilt auch sonst jede gewünschte Auskunft.

Später erfolgende Anmeldungen müssen unberücksichtigt bleiben.

Eibensstock, am 23. Februar 1894.

Der Schulausschuß.

Dr. Körner.

Hans.

Bekanntmachung,

die Vertheilung von Zuckerdüten bei der Schulaufnahme betreffend.

Um die Ungleichheiten und Unzuträglichkeiten zu vermeiden, zu denen die Vertheilung von Zuckerdüten bei der Schulaufnahme in der bisherigen Form geführt hat, werden sich die Lehrer, einem Beschlusse des Schulausschusses zufolge, künftighin mit der Annahme und Vertheilung von Seiten der Eltern beschafften Zuckerdüten an die in die Schule neu eintretenden Kinder nicht mehr befassen.

Um jedoch diese alte Sitte, die doch auch manches Gute an sich hat, nicht ganz zu beseitigen, will man die Einrichtung treffen, daß Seiten der Eltern Geldbeträge zur Beschaffung von Düten der Schule zur Verfügung gestellt werden, diese Beschaffung selbst aber durch den betreffenden Klassenlehrer bewirkt wird.

Herr Direktor Dennhardt ist bereit, Geldbeträge für diesen Zweck, in Höhe von mindestens 50 Pfennig für jedes Kind, längstens bis

zum 15. März d. Js.

entgegenzunehmen. Aus dem Gesamtbetrage der eingegangenen Gelder werden dann die Kinder, für welche ein Beitrag geleistet ist, gleichmäßig bedacht werden.

Man giebt sich hierbei der Erwartung hin, daß von dieser Einrichtung allseitig Gebrauch gemacht werde.

Eibensstock, den 24. Februar 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Hans.

Bekanntmachung.

Ein 4 Jahre altes Mädchen ist in Familienpflege unterzubringen. Eltern, welche zur Aufnahme des Mädchens bereit sind, wollen sich unter Angabe des beanspruchten Verpflanzbeitrags baldigst in unserer Rathsregistratur melden.

Eibensstock, den 26. Februar 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Snüchtel.

Streureisig-Versteigerung auf Auersberger Staatsforstrevier.

In der Eberwein'schen Restauration in Eibensstock sollen

Dienstag, den 6. März 1894, von Vorm. 9 Uhr an

die auf den Schlägen in den Abtheilungen 13, 47 und 48 aufbereiteten

1343 Rm. weiches Streureisig

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

A. Forstrevierverwaltung Auersberg z. Eibensstock u. A. Forstrentamt Eibensstock, Lehmann. am 24. Februar 1894. Wolfram.

Concert h
folges zu
reichen Be
eine bedeu
die Darbi
so vorzügl
Damen u
werden m
ung der g
Es gereich
Vorführen
für diesen
fügung ge
des Abend
daß auch i
Hüßsbedür
Bibelwort
immer ein
—
Gasthofes
hiesige Gef
seine 14.
waren 59
Pfau, aus
Sämereien
ische Wert
den Preis
Hühner) u
8 erste, 13
theilt. Er
A. Dittrich
hier für H
bahn-Griech
ausgestopft
A. Schärer
nel, L. Pe
Hühner, L
E. Bauma
Tauben; d
F. Wännel
F. Reißma
hier für H
Unger hier,
E. Fiedel
G. Pego
preisen n
für Hühner
Tauben (w
in Geld, s
schmackvolle
Photograph
erfreute sich
— Dr
„Boff. Ztg.
Gewicht dar
das übrige
betheiligt er
katholischer
den Mitteln
ungefähr zu
dessen Vertä
daß er besch
persönlich
gebniß des
von Sachse
lichen Stant
wie die übr
dieser Bitte
nächst zwölf
nung, daß i
werde. Als
der gestellte
werde niemo
König die C
Bedingung,
beitrete. D
auf. Inzwi
schrieben un
sprochen, die
dieser in sei
und Befried
zen gleichze
Wärmste be
vor Monaten
voraussichtli
höheren emp
weibe, und
des Colibate
— Dre
zu Dresden
Grabdenk
Friedhöfen
des göttliche
schreibt: „D
lichen Hoffn
und Inscrip
deßhalb fort
eigneter Inf
gewählte In
Namen und
Bildhauer u
gelegt wird.
wiesen, aus
Gottesbaderon

Concert hatte sich eines außerordentlich günstigen Erfolges zu erfreuen. Nicht nur, daß durch den sehr zahlreichen Besuch d. Vereinskasse für samaritanische Zwecke eine bedeutende Stärkung wiederfahren ist, nein auch die Darbietungen des Abends waren im allgemeinen so vorzügliche, daß den darstellenden und ausübenden Damen und Herren das ungetheilteste Lob gezollt werden muß und Jedermann mit höchster Befriedigung der genugsamen Stunden sich erinnern wird. Es gereicht den Veranstaltern und Theilnehmern der Vorführungen zur besonderen Genugthuung, gerade für diesen humanitären Zweck ihre Kräfte zur Verfügung gestellt zu haben und der zahlreiche Besuch des Abends ist wohl ein sprechender Beweis dafür, daß auch in den Herzen unserer Einwohnerschaft den Hülfbedürftigen und Bedrängten gegenüber das schöne Bibelwort: „Die Liebe höret nimmer auf!“ noch immer eine Stätte hat.

— **Schönheide**, 26. Febr. Im Saale des Gasthofes zum „Deutschen Haus“ veranstaltete der hiesige Geflügelzüchter-Verein am 25. u. 26. Februar seine 14. Geflügel-Ausstellung. Ausgestellt waren 59 Stämme Hühner, 123 Paar Tauben, 1 Pfau, ausgestopfte Vögel, ausgestopfte andere Thiere, Sämereien und Futterproben, ornithologisch-literarische Werke und eine Anzahl Kanarienvögel. Von den Preisrichtern, Herren Leistner und Heinz (für Hühner) und Oschay und Unger (für Tauben) wurden 8 erste, 13 zweite, 18 dritte und 2 Ehren-Preise erteilt. Erste Preise erhielten die Herren E. Lent, A. Dittich, E. Mothes, G. Biweg, F. Reihmann hier für Hühner, A. Männel hier und Ch. Lautenbahn-Griekbach für Tauben und R. Mödel hier für ausgestopfte Thiere; zweite Preise die Herren A. Schürer, B. Leichsenring, R. Thielemann, R. Männel, L. Heinz, A. Häder und L. Fröhlich hier für Hühner, Bähring-Falkenstein, E. Fiedel, G. Unger, E. Baumann, E. Günther und W. Oschay hier für Tauben; dritte Preise die Herren A. Schürer, F. Männel (2 mal), A. Häder, Meher, E. Reichsner, F. Reihmann, W. Mödel, A. Männel, R. Männel hier für Hühner, B. Thielemann, F. Männel, A. Unger hier, G. Schlosser-Zwota, W. Boland-Painichen, E. Fiedel hier, M. Lempe-Schönheiderhammer und G. Bebold-Kirchberg für Tauben. Mit Ehrenpreisen wurden prämiirt die Herren H. Gerisch hier für Hühner (Minorka) und L. Baumann hier für Tauben (weiße Indianer.) Die Preise wurden nicht in Geld, sondern in zum Theil recht hübschen, geschmackvollen Gegenständen (Vierkrüge mit Gläsern, Photographie-Albums u.) gewährt. Die Ausstellung erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches.

— **Dresden**. Aus kirchlichen Kreisen wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Der Hof in Dresden scheint Gewicht darauf zu legen, daß das sächsische Volk und das übrige Deutschland sich überzeuge, wie völlig untheilhaft er dem Entschlusse des Prinzen Max, katholischer Priester zu werden, gegenüberstehe. Nach den Mittheilungen der Blätter ist dem Prinzen vor ungefähr zwei Jahren ein Buch in die Hände gefallen, dessen Vektüre einen solchen Eindruck auf ihn machte, daß er beschloß, den Verfasser, einen Benediktinerpater, persönlich aufzusuchen. Dies geschah, und das Ergebnis des Besuches war, daß der Prinz den König von Sachsen um die Erlaubniß bat, sich dem geistlichen Stande widmen zu dürfen. König Albert, der wie die übrigen Mitglieder des Königl. Hauses von dieser Bitte überrascht war, gab seinem Neffen zunächst zwölf Monate Bedenkzeit, in der festen Hoffnung, daß inzwischen eine Sinnesänderung erfolgen werde. Als diese ausblieb und der Prinz nach Ablauf der gestellten Frist seinen Verwandten erklärte, er werde niemals anderen Sinnes werden, erteilte der König die Erlaubniß, aber unter der ausdrücklichen Bedingung, daß Prinz Max niemals einem Orden beitrete. Der Prinz hält sich zur Zeit in Eichstädt auf. Inzwischen hat Prinz Max an den Papst geschrieben und seinen unabänderlichen Wunsch ausgesprochen, die priesterlichen Gelübde abzulegen, worauf dieser in seinem Antwortschreiben seine hohe Freude und Befriedigung zu erkennen gegeben und den Prinzen gleichzeitig zu seinem neuen Berufe auf das Wärmste beglückwünscht hat. Der Prinz, der bereits vor Monaten die niederen Weihen erhalten hat, wird voraussichtlich in der bevorstehenden Charwoche die höheren empfangen, zum wenigsten die Subdiaconatsweihen, und vorher hat er die „priesterlichen Gelübde“ des Celibats u. s. w. abzulegen.

— **Dresden**. Das ev.-luth. Landesconsistorium zu Dresden giebt dem Wunsche Ausdruck, daß die Grabdenkmäler und Grabinschriften auf den Friedhöfen mehr von dem Verlangen nach dem Troste des göttlichen Wortes Ausdruck geben möchten. Es schreibt: „Daß die Christengräber Stätten der christlichen Hoffnung sein sollen, ist an den Denkmälern und Inschriften oft gar nicht zu sehen. Es wird deshalb fort und fort zur Abwehr namentlich ungeeigneter Inschriften darauf zu halten sein, daß die gewählte Inschrift, wenn sie mehr enthält als bloße Namen und Zeitangaben, vor dem Auftrage an die Bildhauer u. s. w. dem Geistlichen zur Prüfung vorgelegt wird. Es werden die Kirchenvorstände angewiesen, ausdrückliche Bestimmungen hierüber in die Gottesackerordnungen aufzunehmen.“

— **Plauen**. Der „B. A.“ schreibt: Das Bedürfnis nach künstlerisch ausgebildeten Musterzeichnern für die Textilindustrie ist im steten Wachsen begriffen. Die zahlreichen Gesuche um talentvolle junge Zeichner, welche von Nah und Fern an die Direktion der königl. Industrieschule gerichtet werden, bestätigen diese Wahrnehmung. Leider ist die Direktion der Industrieschule nicht im Stande, den an sie gestellten Anforderungen zu genügen, da die nach der Neuorganisation der Anstalt im Jahre 1891 eingetretenen jungen Leute noch nicht das Ziel des Unterrichts erreicht haben und es weder im Interesse der Industrie, noch der Schule liegen kann, halbausgebildete Zeichner der Praxis zu überweisen.

— Das Meißner Tageblatt schreibt: „Die Engländer sind wieder da! Am Dienstag trafen zwei Familien in der Stärke von 12 Köpfen hier ein und nahmen die Sehenwürdigkeiten der Stadt in Augenschein. Diese ersten Besuchsfremden scheinen aber wenig Geld in Meißen gelassen zu haben, denn in einem hiesigen Restaurant, welches die 12 Personen besuchten, verlangten sie das Staatshandbuch für das Königreich Sachsen und tranken — ein Glas Bayrisch miteinander. Und dabei klagen die Wirthe noch über schlechte Geschäfte!“

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

27. Februar. (Nachdruck verboten.) Wie unklar die deutschen Einheitsbestrebungen waren, die sich, weil sie seit dem großen Befreiungskriege niemals ganz ruhten, selbst in der Reaktionszeit der 50er Jahre geltend machten, kann man an dem 27. Februar 1850 ersehen. An diesem Tage setzten die Regierungen von Bayern, Sachsen und Württemberg, denen sich darnach auch Hannover anschloß, die Grundzüge zu einer Revision der deutschen Verfassung fest. Es war dies lediglich ein Schachzug gegen die preussischen Unionsentwürfe und gegen das Dreikönigsbündniß, das allerdings ebensowenig auf sich hatte, als das sogenannte nunmehrige Vierkönigsbündniß. Die deutsche Einheit war nun einmal nicht durch papierene Abmachungen zu gewinnen, sie mußte erst durch Gut und Blut des deutschen Volkes gefestigt werden.

28. Februar. Vor 20 Jahren ging es in Spanien wieder einmal hoch her. Nach Vertreibung der Königin Isabella und Aufrichtung der Republik hatte der Infant Don Carlos einen ebenso grausamen, als hartnäckigen Bürgerkrieg an den französisch-spanischen Grenzen entfacht, ohne dessen Beendigung die Diktatur selbst eines Marshalls Serrano für Spanien nutzlos erschien. Somit blieb Serrano, einer der tüchtigsten und wirklich patriotisch gesinnten Männer Spaniens, nichts übrig, als selbst sich am 28. Februar 1874 auf den Kriegsschauplatz zu begeben. Er übernahm den Oberbefehl und trieb endlich die Carlisten zu Paaren. Darnach kam endlich der junge König Alfonso ans Ruder und mit ihm begann für Spanien eine ruhigere Zeit.

Bermischte Nachrichten.

— Aus Kassel wird berichtet: Heillose Verwirrung und Bestürzung entstand Abends auf einem Balle im Saale des Lese-Museums. Ein Verein hatte die Lokalitäten gemiethet, das Festessen war vorüber, die Stimmung war sehr animirt, und lustig drehten sich die Paare im Tanze. Da plötzlich, als Paar an Paar walzt, durchdringt ein gellender Aufschrei den gefüllten Ballsaal. Die Tüllrobe einer Dame hatte sich entzündet, und lichterloh stand das junge Mädchen über und über in Flammen — eine lebende Feuersäule! Die Dame fiel ohnmächtig zur Erde, und das war ihr Glück, weil dadurch die Flammen unterdrückt wurden; auch war man mit nassen Tüchern rasch zur Stelle und konnte die Flammen alsbald ersticken. Inzwischen war unter den Ballgästen, namentlich den Damen, eine entsetzliche Panik entstanden. Die verunglückte Dame selbst hatte so schwere Brandwunden davongetragen, daß ein Arzt herbeigezogen werden und sie zu Wagen in ihre Wohnung befördert werden mußte. Doch sollen die Wunden nicht gefährlich sein. Wie das Feuer entstand, weiß man nicht.

— Ein seltenes Familiendrama hat sich in Posen abgepielt. Der Fleischermeister Drosdowski wurde in der Nacht durch den Ruf „muß ich denn so sterben,“ aufgeweckt, und sah mit Entsetzen seinen achtzehn Jahre alten Sohn, nur mit dem Hemd bekleidet, vor seinem Bett zusammenbrechen. Aus einer Wunde in der Nähe des Herzens strömte Blut hervor. Der schwer Verwundete vermochte noch anzugeben, daß er durch einen stechenden Schmerz in der Brust aufgewacht sei; als er zur Besinnung gekommen, habe er gemerkt, daß man ihm mit einem breiten Rückenmesser einen Stich beigebracht habe. Das Messer habe er sich selbst aus der Wunde gezogen und sich dann bis zum Bett seines Vaters geschleppt. Der Unglückliche wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstarb. Als der Thatsache dringend verdächtig, da Selbstmord vollständig ausgeschlossen erscheint, ist der Schwager des Verstorbenen, mit dem der junge Mann oft Streit gehabt hatte, verhaftet worden.

— Ein seltsames Abenteuer hatte Mittwoch Nacht ein Soldat der Spandauer Garnison zu bestehen. Während er sich auf Posten bei der Pulvermühle befand, näherte sich ihm, so schreibt man uns, eine in der Dunkelheit nicht recht erkennbare Masse unter furchtbarem Schnauben. Bevor er sich zu fassen vermochte, erhielt er einen wuchtigen Stoß, so daß er die Böschung eines Grabens hinabrollte. Jetzt wußte er auch, wer sein Angreifer war. Er hatte

den Kampf mit einer wild gewordenen Kuh aufzunehmen, die von irgend woher entlaufen war. Das rasende Thier machte Miene, seine Angriffe zu erneuern. Der Wachtposten feuerte jetzt kurz hintereinander 5 Gewehrschüsse auf die Kuh ab, wodurch sie theilweise kampfunfähig gemacht wurde. Das Thier tobte noch einige Zeit lang im Freien umher und überrannte gegen Morgen auch einen Zivilisten. Später brach es in Folge des Blutverlustes vor Ermattung zusammen und wurde am Morgen durch Schlächtergesellen der Armeekonservenfabrik getödtet.

— **Statistisches aus Spanien**. Die Zeitschrift „Imparcial“ brachte dieser Tage eine ebenso ergötzliche, wie traurige Statistik, welche im Nachfolgenden wörtlich wiedergegeben wird: „Nach den letzten statistischen Ermittlungen giebt es unter den achtzehn Millionen Spaniern nicht weniger als die Hälfte, welche ohne Beschäftigung lebt. Denn der Census hat ergeben, daß die Zahl der Beschäftigten 8,727,519 Köpfe beträgt; unter diesen befinden sich 1,964,113 Männer und 6,764,406 Frauen. Glückliches Land, in welchem neun Millionen ohne Arbeit leben können und zu welchen noch 64,000 Pensionirte kommen, welche nichts thun, und 97,257 Verwaltungsbeamte, die ebensoviel arbeiten. Damit wollen wir nicht behaupten, daß alle Beamten Faulenzer sind; es soll im Gegentheil hier und da einen Beamten geben, der sich zuweilen einen Tag in der Woche der Arbeit widmet. Wenn wir Neigung zur Philosophie besäßen, so würden wir die Gelegenheit benutzen, uns über die traurige Lage eines Landes zu verbreiten, in welchem ein einziger Minister, Moret, zwei Portefeuilles verwaltet (es wird ihm nachgesagt, daß er sich außerdem auch noch mit der Verwaltung des Erzbisthums Toledo belasten will) und in welchem 8,727,914 Menschen ohne Handwerk, also von ihrem Gelde, dem Raube oder der Lust leben. Es giebt in unserem Spanien nicht weniger den 39,279 männliche und 51,946 weibliche Bettler, im Ganzen also 91,225 Bettler. Von den 18 Millionen Spaniern können nur 6 Millionen lesen und schreiben.“

— Der Glaube an den „Erbbschlüssel“ ist auf dem Lande in der Umgegend von Tilsit allgemein und hat sich schon häufig bei Diebstählen, Einbrüchen u. trefflich bewährt. So wurden, wie die „Tils. Ztg.“ berichtet, vor einiger Zeit einem Besizer im Rastenburg Kreis mehrere werthvolle Sachen gestohlen, die er zu seinem größten Erstaunen und großen Freude eines Morgens alle wieder an Ort und Stelle fand. Einer von den „Dorfweisen“ hatte sich nämlich erboten, den Dieb ausfindig zu machen. Dazu gebrauchte er eine sogenannte „Erbbibel“, einen „Erbbschlüssel“ und ein Erbsensieb. Den „Erbbschlüssel“ befestigte er an der Decke der Stube und hing die mit einem Kreuzbunde versehene „Erbbibel“ daran, unter welche er das Sieb hielt. Die „Erbbibel“ versetzte er nun vor einer großen Zuschauermenge in drehende Bewegung, summete dabei verschiedene Zauberformeln her und nannte auch die Namen mehrerer des Diebstahls verdächtiger Personen. Als er diese Manipulation eine Weile fortgesetzt hatte, hielt er mit einem Male inne und theilte mit, daß er den Dieb schon heraus habe und, falls dieser die Sachen nicht zurückbringen werde, so würde derselbe in eine unheilbare schwere Krankheit verfallen. Diese Drohung hat den Dieb, der zugegen gewesen sein muß, wahrscheinlich so erschreckt, daß er die Sachen schleunigst zurückbrachte.

— Auch eine Fächersprache giebt es, in der man, wie in der Blumensprache, seinen Gefühlen Ausdruck geben kann. Und diese elegante Sprache ist uns von den Spaniern überkommen, die im Gebrauch Meister sind. In der Schule des Abanico und Abanicojo — des Fächers und des Fächerschlägers — bedeutet der geschlossene Fächer an der Schnur am rechten Arm: „Ich suche einen Begleiter fürs Leben“, am linken Arm getragen: „Ich bin verlobt“, in der Tasche: „Ich danke für die Liebe.“ — Mit dem Fächer leicht in die flache Hand schlagen, heißt: „Ich weiß nicht, ob Du der Rechte bist“, den Fächer an die Lippen führen: „Ich zweifle an Deiner Aufrichtigkeit.“ Mit dem Fächer das Haar an der Stirne zurechtstreichen, bedeutet: „Ich denke an Dich“, die Malerei des Fächers betrachten: „Du gefällst mir.“ Das nachlässige Fächeln gilt gleich einem Jawort, das rasche Hin- und Herfahren ist ein Zeichen leidenschaftlicher Liebe. Das Gesicht mit dem Fächer bedecken, heißt: „So etwas will ich nicht hören“, das Gesicht theilweise mit dem Fächer bedecken: „Nimm Dich vor meinen Eltern in Acht“, den Fächer aufs Herz legen: „Ich liebe und leide“, dem Geliebten den Fächer reichen: „Es steht Schlimmes bevor“, die Stäbe des Fächers zählen: „Ich möchte Dich sprechen“, sich mit dem Fächer am Fenster zeigen: „Ich gehe heute nicht aus“, endlich den Fächer fallen lassen: „Ich gehöre Dir ganz an!“

— Der Schaum auf der Fleischbrühe, wenn die letztere ins Kochen geräth, wird von manchen Hausfrauen als eine Art von Schmutz angesehen und abgeschöpft. Dieses jedoch ist ganz verkehrt, denn es handelt sich nicht um Schmutz, sondern um werthvolles Eiweiß, das erst in der Flüssigkeit gelöst war, durch die höhere Wärme jedoch nachträglich ausgeflockt

wurde. Um dies zu vermeiden und die Eiweißstoffe im Fleische zu erhalten, sollte man das Fleisch sofort in kochendes Wasser legen. Wenn das Fleisch mit kaltem Wasser beigelegt wird, enthält es, sobald es ins Kochen geräth, viel von solchem gelösten Eiweiß, bildet somit viel Schaum. Der Verlust ist nicht gering. Man rühre den Schaum, sobald er entsteht, unter die Suppe, und er verschwindet bald. Dieser Rath verdient beherzigt zu werden.

— Eine ganz besondere Auffassung von „Zeit ist Geld“ bekundet ein „Freiherr“, der mit einer Schamlosigkeit, die ihres Gleichen sucht, in der Wiener „Neuen Freien Presse“ vom 15. d. (Morgenblatt) folgende Anzeige erläßt: „Heiraths-Antrag. Junger Staatsbeamter von elegantem Exterieur, Freiherr, in günstigen Vermögensverhältnissen, wünscht sich mit hübschem, 15jährigen Mädchen mit 30,000 Fl. zu vermählen. Für jedes weitere Lebensjahr wird um je 2000 Fl. mehr beansprucht. Adelige Familie bevorzugt. Anträge für „Baron R. 9267“ befördert Rudolf Woffe, Wien.“

— Alljährlich prangt auf dem Geburtstagsfest von Fräulein Laura ein Rosenstock, der so viele Knospen trägt, als das Fräulein Jahre zählt. Das ward so gehalten seit ihrem ersten Lebensjahre. Als in diesem Jahre das Stubenmädchen zum Gärtner kommt, meint dieser, die Sache werde von Jahr zu Jahr schwieriger. „D, auf eine Knospe weniger kommt es gar nicht an,“ ermutigt ihn das Stubenmädchen, „das Fräulein zwick doch immer einige 'raus!“

— Vater Chon tritt aus seinem Contor und eilt auf seine Tochter zu. „Kosalie, mein Kind, seh' mich an, merkst Du nichts an mir?“ — Kosalie:

„Rein!“ — Vater: „Seh' doch genauer, Kosalie!“ — Kosalie: „Was ist denn — was soll ich denn an Dir sehen?“ — Vater: „Daß Du bist seit einer halben Stunde glückliche Braut!“

— Aus eigener Erfahrung. Mutter: „Aber Du mußt doch endlich einmal lernen, Dich allein anzuziehen, Frischchen. Wenn Du mal später Soldat bist, wirst Du auch kein Kindermädchen haben!“ — Der kleine Frig: „D doch, Mama, Soldaten haben immer Kindermädchen bei sich!“

— Auf Gegenseitigkeit. Sie: „Du solltest doch des Abends mehr zu Haus bleiben, Eduard!“ — Er: „Ja, siehst Du, Schatz, ich kann einmal ohne meinen Schafkopf nicht leben.“ — Sie: „Und wenn ich nun ebenso dächte?“

— Kindermund. Die kleine Else (die ein neues Hemd anbekommen hat, das ihr viel zu weit ist): „Ach Mama, in dem Hemd fühle ich mich so schrecklich einsam!“

— Wörtlich genommen. „Sehen Sie nur die reizende junge Wittwe — der reine Zucker!“ — „Ja, und sehr raffiniert!“

Die Ehe ist ein Mandelfern,
Drum kann man es nicht wissen:
Ob süß er oder bitter ist,
Ob man nicht angebissen.

Heft 2 der „Gartenlaube“ enthält die Fortsetzung der „Martinsklause“, eines spannenden geschichtlichen Romans von Ludwig Ganghofer, und der „Perle“, einer Erzählung, in welcher Marie Bernhard ihr Talent in der Schöpfung des gesellschaftlichen Lebens der Gegenwart aufs Neue erprobt. Aus der Reihe der belehrenden Artikel haben wir hervor „Auf vulkanischem Boden“, Zeitbilder aus Sicilien von Woldegar Kaden, „Sechzig Jahre“, ein kurzer Rückblick, in dem Fritz Dahn seine

Entwicklung schildert, „Luftballon und Flugmaschine“ von B. Bertram, „Braunschweig“ von Dr. E. Sieke und eine hübsche Plauderei über „Zwei thüringische Volkslieder“ von Elise Holke. Unter dem reichen Bilderdruck fallen als besonders gelungen auf die Illustrationen von Braunschweig und vom Einzug des Fürsten Bismarck in Berlin am 26. Januar.

Ständesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 18. bis 24. Februar 1894.

Geboren: 51) Dem Eisenhüttenarbeiter Ernst Clemens Loofe in Schönheidehammer Nr. 2 D 1 S. 52) Dem Kürschner-Verpacker Ernst Curt Rödel in Reubeide Nr. 1 a 1 Z. 53) Dem Gärtner Ernst Richard Büttlich hier Nr. 422 1 S. 54) Dem Zimmermann Curt Gustav Adolf Ebert hier Nr. 221 1 S. Aufgehoben: 6) Der Maurer Karl Friedrich Dahn hier mit der Schneiderin Anna Louise Clara Löschner in Reubeide. Geschließungen: Vacat. Gestorben: 45) Der Kürschnerfabrikarbeiter Friedrich Louis Preuß hier Nr. 109, 41 J.

Chemnitzer Marktpreise vom 24. Februar 1894.

Weizen fremde Sorten	7 Mt. 90 Pf. bis 8 Mt. 10 Pf. pr. 50 Kil.
weiß u. bunt	—
säch. gelb	6 : 85 : 7 : 30
Weizen, sächsischer	6 : 30 : 6 : 50
Roggen, preussischer	6 : — : 6 : 50
sächsischer	7 : 50 : 9 : 90
Braugerste	6 : — : 6 : 30
Futtergerste	7 : 65 : 8 : 60
Paster, sächsischer	7 : 15 : 7 : 40
preussischer	8 : 50 : 9 : 75
Roggenbrot	8 : — : 8 : 50
Mehl- u. Futtererbsen	5 : 80 : 6 : 50
Heu	3 : 50 : 4 : —
Stroh	2 : — : 2 : 20
Kartoffeln	2 : 40 : 2 : 80
Butter	—

Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respiration- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Control-Streifen vorrätig in den meisten Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorrätig in Eibenstock bei Apoth. G. Fischer. Engros-Versand: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.

Steinkohlen

und Briquetts verkauft C. H. Baumann, Poststraße Nr. 5.

Ein noch innerhalb der Stadt liegendes

Feld

ist sofort zu verpachten. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Blattes.



Im Kinderkränzchen.

Thella: Hast Du denn Mimmi von Holm nicht eingeladen, Bertha?

Bertha: Doch, aber sie kann nicht kommen, denkt Euch, sie hat den Keuchhusten im höchsten Grade.

Julie: Den habe ich auch gehabt, das ist ja gar nicht so schlimm, wenn man nur das richtige Mittel bekommt. Wist Ihr was das beste Mittel ist?

Alle: Trauben-Brust-Honig! Trauben-Brust-Honig!

Julie: Ja, Ihr hab's errathen. Den habe ich auch von meiner Mama bekommen, so was deliciofes und wirksames! in ganz kurzer Zeit war der Husten weg, so daß unser Haus-Arzt sich auch gewundert und gesagt hat, den Trauben-Brust-Honig wolle er überall empfehlen.

Der echte aus edelsten Weintrauben bereite rheinische Trauben-Brust-Honig von W. D. Fidenheimer in Mainz, seit 26 Jahren bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten etc. in vielen Millionen Fällen unübertroffen und einzig bewährt, ist à Fl. 1, 1/2, und 3 Mt. neuester 1893er hochfeinster Füllung nebst Gedr.-Anw. zu haben in Eibenstock bei E. Hannebohn.

DANK.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Tode und Begräbnis unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders Herrn Pastor Vötrich und Herrn Diaconus Fischer für die trostreichen Worte am Grabe, unseren innigsten Dank. C. F. Ficker u. Frau nebst Hinterlassenen.

E. Hannebohn's Buchdruckerei

empfiehlt sich dem geehrten hiesigen u. auswärtigen Publikum z. prompten Anfertigung aller vorkommenden Druckarbeiten bei sauberster Ausführung zu soliden Preisen.

- Brochüren,
- Formulare,
- Tabellen, Statuten,
- Abise,
- Preis-Courante,
- Rechnungen,
- Adress-, Visiten- u. Einladungskarten,
- Wein- und Speisekarten,

- Verlobungs- und Hochzeitsbriefe und -Karten, Hochzeits-Zeitungen,
- Todesanzeigen mit Trauerrand,
- Programme, Tafel-lieder, Griefköpfe, Couverts, Placate etc.

Wohnungs-Veränderung.

Hierdurch erlaube ich mir der geehrten Einwohnerschaft von Eibenstock und Umgegend die ergebenste Mittheilung zu machen, daß meine Wohnung von jetzt an bei Herrn Maler Hermann Gelsner, Theaterstraße Nr. 6, ist und bitte bei vorkommenden Arbeiten in Rohr-stuhlbeziehungen mich gütigst zu berücksichtigen. Ergebnis Anna Tittel.

Nordhäuser Kautabak

offer. nur in vorzüglicher Qualität und bitten wir Proben und Preise zu verlangen. Steinert & Hallmund, Nordhausen.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

großer Ausverkauf in Tapeten, Rouleaux, Farben, Gardinenträger und Rosetten. H. v. Jochimsen.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, das **Schmiede-Handwerk** zu erlernen, kann ohne Lehrgeld zu Ostern antreten bei Richard Mehlhorn, Schmiedemeister, Schönheide.

Lohnmaschinen

werden noch angenommen und dauernd beschäftigt von F. Händel.

Donnerstag trifft

Frischer Schellfisch ein bei Max Steinbach.

Gesucht

ein ordentlicher, eigensinniger **Sticker** mit guter Anspasserin auf Seide. Antritt sofort bei A. Klemaier.

Eine Siebelwohnung ist zu vermieten.

Poststraße Nr. 6.

Hiermit warne ich Jedermann vor Verleumdungen, da ich sonst gerichtliche Hilfe in Anspruch nehme. A. Hunger, Eibenstock.

Streupulver

zum Einstreuen wunder Kinder, sowie überhaupt wunder Körpertheile auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf., zu haben bei E. Hannebohn.

Frau-Gesuch.

Ein Wittwer, Ende 40er Jahre, Besitzer eines schönen Gutes, wünscht eine Frau zur Führung der Wirtschaft. Heirat nicht ausgeschlossen. Wertbe Frauen ohne Anhang, nicht unter 45 Jahren, wollen ihre Anerbietungen mit Angabe näherer Verhältnisse unter Aufschrift „Frau-Gesuch“ an die Expedition d. Bl. zur Weiterbeförderung einsenden. Verschwiegenheit zugesichert.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons,

seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katharrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.

Vorrätig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Drogen- Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder kenntlich.

Heute Dienstag, den 27. Febr.:



Schlachtfest

Vorm. 11 Uhr **Wellfleisch**, Abends **frische Wurst mit Sauerkraut**, wozu freundlichst einlabet

Ernst Gruner.

Gesflügelzüchter-Verein.

Nächsten Donnerstag: **General-Versammlung**. Beginn Punkt 1/2 9 Uhr. Pünktliches Erscheinen wünsch Der Ausschuss.

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieurs und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 63,50 Pf.

Zur gefl. Beachtung.

Denjenigen Abonnenten des „Amts- und Anzeigensblattes“, welche trotz wiederholter Erinnerungen das IV. Quartal noch nicht bezahlt haben zur Nachricht, daß unsere Boten angewiesen sind, das Blatt nicht mehr zu verabfolgen, wenn dieselben spätestens bis Ende dieser Woche nicht Zahlung leisten. Die Expedition.